



19.3559

**Postulat Schneider Schüttel Ursula.
Reifenabrieb als grösste Quelle
von Mikroplastik.
Massnahmen zur Verminderung****Postulat Schneider Schüttel Ursula.
Résidus d'abrasion des pneus,
source la plus importante
de microplastiques.
Mesures de réduction**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 27.09.19

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 10.09.20

La présidente (Moret Isabelle, présidente): Le postulat est combattu par M. Hurter.

Schneider Schüttel Ursula (S, FR): Seit geraumer Zeit verfolge ich das Thema von Plastik, das in der Umwelt landet. Bilder von Plastikansammlungen in unseren Weltmeeren, so gross wie Inseln, lösen Entsetzen aus – ich hoffe, nicht nur bei mir. Sicher kennen auch Sie die Bilder von qualvoll verendenden Tieren mit Plastik im Magen oder verheddert in Plastikabfall. Das ist der sichtbare Teil. Es gibt aber auch das unsichtbare Mikroplastik, das namentlich durch die Zersetzung von Plastikabfällen in der Umwelt entsteht. Als Mikroplastik werden feste und unlösliche synthetische Polymere bezeichnet, die kleiner als fünf Millimeter sind.

Mikroplastik in Böden und Gewässern aufgrund von Littering und daraufhin verwitternden Plastikgegenständen, Plastikfolien usw. ist die eine Seite der Problematik, die bereits gut bekannt ist und wogegen Massnahmen diskutiert werden. Wenig bekannt ist hingegen, dass der grösste Anteil von Mikroplastik in der Umwelt vom Abrieb von Autoreifen stammt. Aufgrund seiner Eigenschaften, es ist ein synthetisches organisches Material mit sehr schlechter Abbaubarkeit, wird Pneubrieb ebenfalls zum Mikroplastik gezählt; man spricht aber auch von Mikrogummi.

Eine Studie der Empa, die im November 2019, also nach Einreichen meines Postulates, erschienen ist, legt dar, dass sich in der Schweiz über die letzten 30 Jahre rund 200 000 Tonnen Mikrogummi in unserer Umwelt angesammelt haben. Hauptquelle sind gemäss Empa Auto- und Lastwagenreifen. Wohlverstanden, ich will hier nicht die Autoreifen oder die Autofahrenden verteufeln; es geht mir vielmehr darum, dass wir uns heute mit der Frage auseinandersetzen, wie wir diesen schädlichen Eintrag in die Umwelt durch Reifenabrieb verhindern oder vermindern können. Das könnte einerseits an der Quelle, bei den Reifen, passieren, oder es kann verhindert werden, dass es sich in Böden und Wasser verteilt.

Auf den Schweizer Nationalstrassen wird ein Teil des Mikroplastiks in den Strassenabwasserbehandlungsanlagen, den sogenannten Saba, eliminiert. Auf den vielen Kantons- und Gemeindestrassen entstehen jedoch ebenfalls Massen an Mikroteilchen, die über Strassenbankette abfliessen oder über die Luft in die Umwelt verteilt werden. Ich möchte daher mit meinem Postulat einen Bericht in Auftrag geben, in welchem der Bundesrat aufzeigen kann, welche Massnahmen und Mittel nötig und möglich wären, um diese Umweltbeeinträchtigung so gut wie möglich zu vermindern.

Ich bitte Sie um Zustimmung zu diesem Postulat, das der Bundesrat ebenfalls zur Annahme empfohlen hat.

Hurter Thomas (V, SH): Ich bitte Sie, dieses Postulat abzulehnen. Einige von Ihnen in diesem Saal haben wahrscheinlich Schuhe mit Kautschuksohlen, und wenn Sie sich fragen, warum, dann ist es wahrscheinlich deswegen, weil Sie diesen Schuh bequem finden, aber hauptsächlich haben Sie eine solche Sohle, weil Sie damit nicht ausrutschen. So ist es auch beim Auto bzw. bei den Pneus. Wir haben diese Pneus aus Sicherheitsgründen, damit auch der Bremsweg vernünftig ist.





Ich bitte Sie aus vier Gründen, dieses Postulat abzulehnen:

1. Die Schweiz hat keine eigene Reifenproduktion.
2. Die EU ist sich der Problematik bewusst. Es gibt sehr viele internationale Studien darüber, und man ist an diesem Thema dran.
3. Die Postulantin führt in ihrer Begründung ins Feld, dass bei gewissen Gemeinde- und Kantonsstrassen das Abwassersystem nicht vorhanden sei. Da muss ich sagen: Machen Sie diesen Vorstoss in den Kantonen, die ihren Arbeiten nicht nachkommen. Sprechen Sie mit den Baudepartementen der Kantone.
4. Dieser Punkt ist vielleicht vielen in diesem Saal nicht mehr bekannt: 2017 wurde eine Motion Glättli, glaube ich, genau zu diesem Thema eingereicht. Damals hat der Bundesrat gesagt, es gebe genügend Studien und Arbeiten zu diesem Thema, wir müssten uns nicht mehr dazu äussern, er habe das Thema auf dem Radar. Ich habe Ihnen nun die Begründung vorgetragen, warum Sie dieses Postulat ablehnen sollten. Spannend finde ich ja noch, dass wir hier in diesem Rat auch eine gewisse Verantwortung tragen. Wir hatten bzw. haben immer noch die Covid-19-Krise, haben Hunderte von Vorstössen eingereicht, und ich finde es, ehrlich gesagt, etwas müssig, wenn man hier einen Vorstoss macht – lesen Sie die Stellungnahme des Bundesrates –, der einen Bericht über etwas verlangt, das wir schon wissen, das uns bekannt ist, ohne dass es eine Alternative gibt. In seiner Stellungnahme sagt der Bundesrat selber, er schaue mal, wie das international weitergehe, erst danach verfasse er einen Bericht. Das ist quasi ein Postulat auf Vorrat. Bringen Sie es in drei Jahren wieder, wenn Wahlen sind.

Sommaruga Simonetta, Bundespräsidentin: Ich glaube, die Problematik des Plastiks ist bekannt und unbestritten. Die Problematik des Mikroplastiks ist ebenfalls bekannt und unbestritten. Es ist klar, dass man hier Massnahmen suchen soll. Insbesondere ist zu prüfen, wie sich der Reifenabrieb reduzieren lässt.

Was Herr Hurter gesagt hat, ist richtig. Wir werden deswegen nicht selber zum Reifenproduzenten. Ich glaube aber, dass es – im Unterschied zu dem, was Sie, Herr Hurter, jetzt gesagt haben – mit diesem Postulat möglich ist, dass wir Studien und Forschungsarbeiten, die im Gange sind, aufarbeiten. Wir werden nicht selber etwas Neues erfinden. Wir werden Ihnen vor allem mögliche Massnahmen vorschlagen. Das ist der Unterschied. Studien lesen können Sie selbstverständlich selber. Der Bundesrat möchte aber in einem Bericht festhalten, welches die möglichen Massnahmen sind. Wir werden selbstverständlich berücksichtigen müssen, dass die Schweiz solche Reifen nicht selbst produziert. Sie ist dem Problem aber auch nicht einfach machtlos ausgeliefert.

In diesem Sinne ist der Bundesrat bereit, das Postulat anzunehmen. Haben Sie keine Angst, wir erstellen keine eigenen neuen Studien, aber ich denke, es ist in Ihrem Interesse, dass auch das Parlament im Gesamtkontext der Plastikproblematik, die immer wieder angesprochen wird und die in der Bevölkerung ein riesengrosses Thema ist, nach Lösungen sucht. Unser Auftrag wäre es, Ihnen dann, wenn die Erkenntnisse vorhanden sind, mögliche Massnahmen aufzuzeigen.

La présidente (Moret Isabelle, présidente): Le Conseil fédéral propose d'accepter le postulat.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 19.3559/21027)

Für Annahme des Postulates ... 117 Stimmen

Dagegen ... 56 Stimmen

(5 Enthaltungen)

AB 2020 N 1392 / BO 2020 N 1392